

La Vie de Fayette

Beloved Enemies

Von Sky-

Kapitel 16: Final Confessions

Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Fußboden der Küche und Rion kniete neben mir. Ihm war anzusehen, dass es ihn ziemlich erschreckt hatte und er sich große Sorgen um mich machte. Ich wollte mich aufsetzen, doch das ließ er nicht zu. „Bleib liegen, ich ruf eben einen Notarzt“, wies er mich an und wollte schon sein Handy herausholen, doch ich hielt ihn davon ab und erklärte ihm, dass das nicht nötig sei.

„Schon gut“, murmelte ich und konnte mich dann doch endlich aufsetzen. „Du brauchst keinen Arzt zu rufen, es geht mir gut.“

„Gut?“ fragte er in einem aufgebracht Ton, als wolle er mir sagen „Das glaubst du doch wohl selbst nicht.“

Aber verdenken konnte ich es ihm ja nicht, immerhin kannte er mein Problem nicht und bevor er noch weiter so einen Aufstand machte, war es wohl das Beste, wenn ich ihm die Wahrheit sagte. Nachdem ich mich schon so weit auf ihn eingelassen hatte, konnte ich es ihm ja endlich erklären.

„Du bist einfach so zusammengebrochen und warst bewusstlos. Da kannst du mir doch nicht erzählen, dass es dir gut geht, Fayette.“

Vorsichtig half er mir wieder auf die Beine und brachte mich in mein Zimmer. Dann verschwand er wieder in die Küche und brachte mir ein Glas Wasser.

„Setz dich“, wies ich ihn an und so setzte er sich neben mir aufs Bett. Nur widerwillig nahm er Platz, da er wohl lieber den Notruf gewählt hätte. Ich trank einen Schluck und fühlte mich inzwischen wieder besser. Zugegeben, ich erholte mich auch ziemlich schnell von solchen Zusammenbrüchen. „Das mit meiner Ohnmacht ist nichts Gesundheitliches. Es ist eine Art psychisches Problem. Immer, wenn es zu einem Kuss kommt, versagt mein Körper und ich werde ohnmächtig, maximal für zwei Minuten. Meistens bin ich aber schon nach einer halben Minute wieder wach. Das Problem besteht schon seit Jahren und deshalb vermeide ich so etwas auch. Diese Ohnmachtsanfälle waren auch der Grund, warum ich meine letzte Beziehung beendet habe und sind Mitgrund für das Scheitern der anderen beiden Beziehungen. Ich habe keine Ahnung, warum das so ist. Eines Tages hat es einfach angefangen...“

Rion schwieg und wirkte auf einmal sehr ernst. Irgendetwas Bestimmtes ging ihm gerade durch den Kopf, das war ihm deutlich anzusehen. Nachdem er kurz geschwiegen hatte, fragte er mich „Wann genau ist das Problem aufgetreten?“

Unsicher zuckte ich mit den Schultern. „Keine Ahnung. Ich glaube, es war das erste Mal kurz vor meinem 13. Geburtstag, als ich zum ersten Mal ein Mädchen geküsst hatte.“

An Rions Körpersprache war deutlich erkennbar, dass ihn etwas beschäftigte.

Irgendetwas Bestimmtes ging ihm in diesem Moment durch den Kopf und ich wurde neugierig. Wusste er vielleicht mehr? Dann aber senkte er den Blick und fuhr sich mit einer Hand durchs Haar, wobei er leise „Scheiße...“ murmelte. Das machte mich neugierig und ließ erahnen, dass er an irgendetwas Bestimmtes dachte.

„Rion, was ist?“ fragte ich ihn, doch er antwortete nicht sofort. Stattdessen fragte er mich „Fayette, Erinnerst du dich vielleicht an diesen Unfall in der Schule, als du zwölf warst?“

Unfall in der Schule? Ich musste erst mal nachdenken, um mich zu erinnern. Und der einzige Unfall, der mir einfiel, war ein Treppensturz gewesen. Damals war ich ausgerutscht und dann die Treppen hinuntergestürzt, wobei ich mir den Kopf ziemlich heftig aufgeschlagen hatte. Ich musste ins Krankenhaus gebracht werden und hatte eine Platzwunde am Kopf und eine schwere Gehirnerschütterung, außerdem hatte ich mir den Arm verstaucht und mir mehrere Hämatome zugezogen. Ich hatte von Glück reden können, dass es nicht noch schlimmer gewesen war. An den genauen Hergang des Unfalls konnte ich mich nicht erinnern und der Arzt hatte damals von einer retrograden Amnesie gesprochen, die ja nicht ganz ungewöhnlich bei Unfällen war. Aber was hatte mein Sturz denn mit meinem Ohnmachtsproblem zu tun?

„Wenn du den Vorfall mit der Treppe meinst, an den kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß nur, dass ich mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht wurde. Was genau hat das jetzt damit zu tun?“

Rion ließ sich mit der Antwort Zeit und ich begann zu ahnen, dass da wohl etwas war, das er nicht erzählen wollte. Dennoch sammelte er sich und erklärte „Ich glaube zu wissen, was der Grund dafür ist. Dieses Problem ist nicht deine Schuld, sondern allein meine und ich hatte echt gehofft, dass dir damals nichts Schlimmes passiert ist, woran du noch länger zu leiden hast.“

Nun wurde ich langsam ungeduldig und hakte nach. „Was ist denn jetzt gewesen? Bin ich gestürzt, als du mich geschubst oder mir ein Bein gestellt hast?“

Was auch immer dahintersteckte, Rion wollte es offenbar nicht sagen. Aber nachdem er mich doch schon jahrelang so schikaniert hatte, würde ich selbst jetzt nicht mehr sauer sein, weil ich wegen dem Treppensturz Ohnmachtsanfälle hatte. Wir waren damals noch Kinder gewesen und ich war mir sicher, dass es nur ein Unfall gewesen war, wenn er mich denn wirklich bloß schubsen wollte und den Treppenvorfall dabei nicht bedacht hatte. Doch was ich dann erfuhr, war weitaus überraschender, als ich gedacht hätte und die Wahrheit gestaltete sich als ziemlich unerwartet. Denn Rion erzählte mir eine völlig andere Geschichte als zunächst angenommen.

„Als ich zu den McAlisters kam, musste ich auch auf eine neue Schule und als ich dich zum allerersten Mal sah, da habe ich mich in dich verliebt. Ich habe aber noch damit gewartet, dich anzusprechen und habe dann in der Pause meinen Mut zusammengenommen und dich geküsst. Ich dachte damals wirklich, du wärst ein Mädchen und hab deshalb nicht verstanden, warum du so erschrocken reagiert hast. Du bist nach hinten gestolpert und hast den Halt verloren, dann bist du auch schon die Treppen hinuntergefallen und hast dir den Kopf aufgeschlagen, als du gegen die Wand geprallt bist. Ich war vollkommen erschrocken und als du so da lagst und geblutet hast. Ich hatte wirklich Angst gehabt, du wärst tot. Es war ein Unfall gewesen und ich wollte auch nicht, dass du dich so erschreckst, dass du daraufhin die Treppen runterstürzt und dich dabei so verletzt.“

Ich schwieg und musste das Ganze erst einmal sacken lassen. Meine Ohnmachtsanfälle rührten also von meinem Sturz her, weil Rion mich damals geküsst hatte? Konnte so etwas überhaupt möglich sein? Im ersten Moment wollte ich nicht so

wirklich daran glauben, aber wenn man bedachte, dass man normalerweise auch nicht bei einem Kuss in Ohnmacht fiel, konnte es tatsächlich stimmen. Womöglich war es irgendwie eine Art posttraumatische Reaktion auf meinen Unfall. Oh Mann, das Ganze musste für Rion ja ein Riesenschock gewesen sein.

„Ich habe erst im Krankenhaus erfahren, dass du ein Junge warst und da habe ich erst verstanden, warum du so reagiert hast. Und es tat mir so leid, dass du meinetwegen so schwer verletzt wurdest. Aber für mich selbst war das ja auch ein ziemlicher Schock. Ich habe erst da realisiert, dass ich einen Jungen geküsst hatte, weil ich ihn mit einem Mädchen verwechselt habe. Doch selbst danach habe ich immer noch diese Gefühle für dich gehabt. Aber ich habe mir diese Gefühle nicht erlaubt. Nicht nach diesem Vorfall. Ich habe schon meinen Bruder verloren, weil ich ihn nicht retten konnte. Da hatte ich furchtbare Angst, dass dir wegen mir auch noch etwas zustößt. Also fing ich damit an, dich zu ärgern, herumzuschubsen und dich zu schikanieren. Ich wollte niemanden lieben und dann verlieren. Nach Louis' Tod hatte ich einfach zu große Angst davor, dass ich wieder einen geliebten Menschen verliere, sodass ich niemanden mehr an mich herangelassen habe. Stattdessen habe ich jeden von mir gestoßen und selbst meine Adoptiveltern nicht an mich herangelassen. Ich konnte einfach keine Bindung mehr zu anderen aufbauen. Ich weiß, dass das keine Entschuldigung ist für die Dinge, die ich dir angetan habe. Doch ich konnte nicht damit umgehen, dass ich in dich verliebt war, vor allem nachdem ich erkannt habe, dass ich einen Jungen liebte. Ich dachte, ich könnte diese Gefühle irgendwann einfach verlieren und ganz normal weiterleben. Aber stattdessen habe ich dich selbst nach unserem Schulabschluss noch geliebt und ich hatte vorgehabt, dich nie wieder zu sehen und so weiterzuleben wie bisher. Doch als ich Isabelle traf und sie mir anriet, eine Therapie zu machen, um diese Bindungs- und Verlustangst zu bewältigen, da hatte ich den Entschluss gefasst, einfach den Versuch zu wagen und es irgendwie zu bewerkstelligen, dass wir einander näher kommen. Nachdem Isabelle starb und meine Adoptiveltern ums Leben kamen, hatte ich mich einfach so alleine gefühlt und mir so sehr gewünscht, dich wiederzusehen und dir näher zu kommen. Aber da ich seit Louis' Tod nie wieder eine direkte Beziehung zu jemandem hatte, fiel es mir schwer und ich wusste nicht, wie ich das anstellen sollte. Also hatte ich die Idee mit dem Fotoshooting als Vorwand. Außerdem war es schon immer mein Traum gewesen, dass du zu einem Teil meiner Arbeit wirst.“

Ich musste das alles erst einmal sacken lassen, denn mit einem Male sprudelte Rions Geständnis aus ihm heraus und ich hatte zwischendurch Schwierigkeiten, das Ganze zu verarbeiten und zu verstehen, was das bedeutete. Und natürlich war es erst mal ziemlich viel für mich, denn immerhin erfuhr ich gerade, dass Rion mich schon seit unserer ersten Begegnung liebte und der Unfall auf der Treppe der Grund war, warum er mich die ganzen Jahre schikaniert hatte: weil er sich die Schuld für meine Verletzung gab und sich in die Idee hineingesteigert hatte, es könnte mir etwas passieren, wenn zwischen uns eine Bindung entstünde. Das war total bescheuert und verrückt, aber wenn ich daran dachte, was der traurige Hintergrund dafür war... Rion hatte damals seinen Bruder nicht retten können und dieser war im Teich ertrunken, nachdem sie beide im Eis eingebrochen waren. Er hatte sich die Schuld für den Tod seines Bruders gegeben...

Oh Mann, was waren da nur für Dinge schief gelaufen, als wir noch Kinder waren. So vieles hätte wahrscheinlich gar nicht sein müssen, wenn wir die Probleme des jeweils anderen erkannt und vernünftig miteinander gesprochen hätten. Aber auf welcher Grundlage denn bitteschön? Ich hätte ihm niemals zugehört und Rion hatte

niemanden an sich herangelassen und nicht einmal Freundschaften zugelassen, weil er von der Angst beherrscht wurde, er könnte noch jemanden verlieren, der ihm wichtig war. Erst diese Isabelle hatte ihn wohl überreden können, sich Hilfe zu suchen und dann waren sowohl sie als auch seine Adoptiveltern gestorben, was noch mal ein schwerer Schlag für ihn gewesen sein musste.

„Hattest du nicht mal eine Freundin?“ „Nein“, gab Rion zu. „Es waren nur irgendwelche belanglosen Sexbeziehungen und diverse One-Night-Stands gewesen. Und wenn, dann dauerten die Beziehungen nicht mal drei Wochen.“

„Und Isabelle?“ fragte ich, auch wenn ich Angst vor der Antwort hatte. Denn mich ließ das Gefühl nicht los, als hätte diese einen besonders großen Einfluss auf ihn gehabt und als würden sie eine sehr enge Bindung zueinander gehabt haben. Da wäre es doch sehr wahrscheinlich gewesen, dass sie vielleicht mal zusammen waren. Doch dann antwortete er „Es war eine platonische Freundschaft. Wir beide haben uns über eine Selbsthilfegruppe kennengelernt, in welche ihr Bruder ging und da wir ohnehin zusammen gearbeitet hatten, kamen wir ins Gespräch und sie machte mir Mut und empfahl mir eine Therapie. Sie war quasi die erste Person, zu der ich nach Jahren eine freundschaftliche Beziehung aufbauen konnte. Aber gefühlt habe ich nie etwas für sie.“

Nun war wieder Stille zwischen uns beiden eingekehrt und ich ließ mir das alles, was Rion mir erzählt und auch gebeichtet hatte, durch den Kopf gehen. Aber seltsamerweise war ich nicht eine Sekunde lang wütend auf ihn oder dachte daran, ihm Vorwürfe zu machen. Denn im Grunde traf ihn keine Schuld an dem Unfall. Er hatte nicht wissen können, dass ich durch den Kuss so erschrocken war, dass ich die Treppe runterstürzte und dass es für ihn ein Schock war, nachdem er bereits seinen Bruder verloren hatte, konnte ich mir auch gut vorstellen. Wahrscheinlich wäre es mir auch nicht anders ergangen, wenn ich Emily unter solch tragischen Umständen verloren hätte. Doch da war noch etwas, das mich beschäftigte und was mir dann doch auf den Magen schlug.

„Du sagtest, du hast dich in mich verliebt, weil du dachtest, ich wäre ein Mädchen?“

Rion bestätigte dies und ich spürte, wie wieder meine verdammten Komplexe durchkamen und ich wieder Wut und Enttäuschung spürte. Der Gedanke, Rion würde in mir eine Frau und keinen Mann sehen, setzte sich in meinem Kopf fest und es ließ mich auch nicht los. Ich wollte nicht schon wieder mit diesem verdammten Thema ankommen, aber ich wollte es auch geklärt haben.

„Das heißt dann wohl du liebst mich nur, weil du in mir eine Frau siehst, oder wie? Ist das der Grund, warum ich diese Frauenklamotten beim Fotoshooting tragen musste?“ Dass es nicht fair war, Rion wieder irgendwelche Vorwürfe zu machen oder ihm irgendetwas zu unterstellen, nachdem er mir so eine Geschichte gestanden hatte, war mir schon klar und es tat mir auch leid. Aber ich konnte einfach nicht mit dem Gedanken umgehen, dass er mich nur liebte, weil ich so feminin aussah. Und es machte mich auch wütend, daran zu denken.

„So ist es doch gar nicht“, entgegnete er sofort und ergriff meine Hand. „Das eine hat nichts mit dem anderen zu tun. Ich liebe dich so wie du bist und ich liebe dich nicht dafür, ob du jetzt ein Mann oder eine Frau bist, okay? Ich hab dich doch selbst dann noch geliebt, als ich erkannt hatte, dass du kein Mädchen warst, wie ich ursprünglich angenommen hatte. Und für mich spielt es keine Rolle, was du bist, sondern allein wer du bist. Ich liebe deinen Namen und alles andere an dir, gerade so wie du jetzt bist. Deshalb habe ich auch nie verstanden, wieso du das alles an dir hasst. Du hast im Club gesagt, dass dich niemand als Mann wahrnimmt und du immer für eine Frau gehalten

wirst. Aber das stimmt nicht. Ich nehme dich als Mann wahr und es macht mir nichts aus, dass du einer bist.“

Als Rion diese Worte sagte, musste ich wieder an die Fotos denken, die er von mir gemacht hatte. Zum ersten Mal hatte ich mich wirklich so lieben können wie ich war, als ich sie gesehen hatte. Und als hätte er meine Gedanken gelesen, holte er ein Foto heraus, auf welchem ich als Meermensch verkleidet zu sehen war. Das Foto sah atemberaubend schön aus und mir verschlug es komplett die Sprache. Nie hätte ich gedacht, dass es so wunderschön aussehen könnte, vor allem mit dem Bodypainting. „Ich wollte dieses Fotoshooting nicht nur machen, weil ich unbedingt irgendeinen Preis gewinnen will, oder weil ich einen Vorwand brauchte, damit wir uns öfter sehen. Ich wollte dir zeigen, wie ich dich sehe. Für mich bist du ein wunderbarer und liebenswerter Mensch und du bist schön. Ich wollte dir zeigen, dass du dich für dein Aussehen nicht eine Sekunde lang zu schämen brauchst und du diese Komplexe gar nicht brauchst. Du brauchst dich nicht zu verstecken oder dich zu verändern. Kannst du dir nicht vorstellen, dass dich jemand so lieben kann, wie du jetzt gerade bist, auch mit deinen Fehlern? Fällt es dir so schwer zu glauben, dass es einen Menschen gibt, der dich gerade wegen deinem androgynen Aussehen liebt? Du hast im Club gesagt, dass ich mit meinem Aussehen zehn Frauen an jedem Finger haben kann. Schön und gut, aber was nützt mir das denn bitteschön, wenn ich komplett unfähig bin, eine Beziehung zu jemandem einzugehen? Ich habe nicht weniger Fehler als jeder andere und mein Aussehen ist da völlig egal. Ich bin auch nicht vollkommen und könnte jeden Morgen direkt beim Aufstehen gleich zehn Dinge nennen, die ich nicht an mir leiden kann. Bei meinen schlechten Augen mal angefangen. Aber ich halte mich nicht mit solchen Gedanken auf, weil ich stolz auf das bin, was ich geschafft habe und mich deshalb so lieben kann wie ich bin. Ich weiß, dass ich nicht unschuldig daran bin, dass du das nicht kannst, aber ich wollte dir mit dem Fotoshooting zeigen, dass du für mich perfekt bist so wie du jetzt aussiehst. Und es ist kein Fluch, androgyn auszusehen, im Gegenteil. Dein androgynes Aussehen hat mich schon immer fasziniert.“

Es fiel mir schwer zu glauben, dass mich jemand lieben konnte, auch wenn ich nicht wirklich wie ein Kerl aussah. Doch Rion hatte gerade wirklich so gesagt, dass er mich so liebte wie ich war und das hatte er mir mit dem Fotoshooting beweisen wollen. Ich schwieg und wusste nicht, was ich noch sagen sollte. Mir war, als würde sich langsam das Chaos in meinem Kopf legen und endlich wieder Ordnung einkehren. Was jetzt noch blieb, war die Unsicherheit darüber, wie es jetzt weitergehen sollte. Fakt war, dass ich Rion liebte und ich mich mit der Zurückweisung von Katherine damit eigentlich schon entschieden hatte, mit wem ich den nächsten Versuch einer Beziehung wagen würde. Und die Unsicherheit konnte man mir ja wohl kaum verdenken, immerhin hatte ich noch nie eine Beziehung zu einem anderen Mann gehabt und das alles war noch ziemlich neu für mich.

„Ich kann verstehen, wenn das alles erst mal zu viel für dich ist. Vielleicht ist es besser, wenn ich dich erst mal alleine lasse.“

Rion wirkte ziemlich geknickt und ich ahnte, dass er sich Sorgen machte, ich könnte ihn von mir wegstoßen. All die Jahre war er alleine gewesen und es hatte ihn mit Sicherheit viel Kraft gekostet, um den Schritt zu wagen, mich zu kontaktieren. Und so langsam konnte ich auch verstehen, wieso er sich so seltsam verhalten hatte: diese Art, die ich immer für Arroganz gehalten hatte, war im Grunde nur eine Maske gewesen, um seine Unsicherheit zu verschleiern. Er hatte nicht gewusst, wie er sich auf zwischenmenschlicher Basis anderen gegenüber verhalten sollte, das war ihm lediglich in seinem Beruf möglich gewesen, weil er sich dort sicher genug fühlte. Nun

hatte er zum ersten Mal den Mut gefunden und den Schritt gewagt. Er hatte mir seine Liebe gestanden und mit offenen Karten gespielt. Und jetzt war natürlich die Angst präsent, dass sein Engagement erfolglos blieb und sein Wunsch nach einer Beziehung unerfüllt blieb. So konnte ich ihn einfach nicht gehen lassen. Ich wollte nicht, dass er in dem Glauben ging, er würde sich falsche Hoffnungen machen und ich würde ihn einfach so abweisen. Also hielt ich ihn zurück und ging zu meinem Kleiderschrank. Ich holte das Aquarellbild heraus und gab es ihm. Rion sah es sich an und war einen Moment lang verwundert über das, was er da sah. Dann blickte er mich fragend an und wusste wohl nicht, was er dazu u sagen sollte. Also erklärte ich es ihm. „Als ich dich so glücklich lächeln sah beim Fotoshooting, da habe ich mich selber so glücklich gefühlt. Es war das allererste Mal, dass ich dich so glücklich sah und das ist es auch irgendwie, wieso ich mich in dich verliebt habe. Ich habe mich nicht in diesen arroganten Blödmann verliebt, der mich immerzu auf die Palme bringt, sondern in den einfühlsamen und freundlichen Rion, der auch eine menschliche Seite hat.“

Ich sah in seinen Augen, dass er tief bewegt war. Er schien kaum glauben zu können, was er da sah und dass ich ihm meinerseits ein solches Geständnis machte und ihn tatsächlich so sah, wie ich ihn gemalt hatte. Und dann sah ich es wieder: dieses glückliche Lächeln in seinem Gesicht, welches so ehrlich war und mein Herz höher schlagen ließ.

„Ich hätte nie gedacht, dass du so gut malen kannst“, gab er zu und konnte kaum seinen Blick von dem Bild abwenden. „Es ist wirklich sehr schön.“

Ich lächelte ebenfalls zufrieden und lachte. „Was soll ich da erst zu deinen Fotos sagen? Ich habe mich noch nie auf Fotos sonderlich leiden können, aber ich war wirklich tief beeindruckt, wie talentiert du als Fotograf bist.“

Es war irgendwie seltsam, so ganz anders mit ihm reden zu können. Es herrschten irgendwie keine negativen Spannungen mehr zwischen uns und es schien so, als hätte sich nach so vielen Jahren endlich alles zwischen uns geklärt und als könnten wir noch einmal ganz von vorne anfangen. Es war verrückt. Tagelang war so ein heftiges emotionales Chaos in mir und ich wusste weder ein noch aus und jetzt war es vorbei. Rion und ich hatten endlich mit offenen Karten gespielt und uns ausgesprochen. Und es fühlte sich so befreiend an. Ich hatte zum ersten Mal seit langem das Gefühl, als würde alles gut werden und als hätten wir diese ganzen Probleme, die zwischen uns gestanden hatten, endlich aus der Welt geschafft. In diesem Moment dachte ich auch nicht mehr daran, was alles in der Vergangenheit vorgefallen war. Nachdem ich endlich verstanden hatte, warum Rion mich all die Jahre so behandelt hatte, konnte ich nicht mehr länger wütend auf ihn sein. Darum hatte ich auch überhaupt kein schlechtes Gewissen oder irgendwelche Hemmungen, als ich nun zu ihm ging und ihn umarmte.

„Ich bin ein ziemlicher Feigling“, gab ich offen zu. „Die ganze Zeit bin ich nur vor meinen Gefühlen davongelaufen, weil ich Angst vor der Vorstellung hatte, ich könnte mich in einen Mann verlieben und damit den letzten Rest meiner Männlichkeit einbüßen. Ich war ein ziemlicher Vollidiot...“

Doch Rion schmunzelte nur und erwiderte die Umarmung. „Wir beide sind uns wohl ähnlicher als gedacht. Aber ich hab mich schon von Anfang an darauf eingestellt, dass es wohl nicht ganz so leicht wird. Vor allem bei der Vorgeschichte.“ Ja, das stimmte wohl. Wir hatten nicht wirklich das, was man als guten Start bezeichnen konnte

„Ich gebe zu, dass ich auch ziemlich dickköpfig und nachtragend war. Zurückblickend war es nicht gerade klug, mich bei unserem ersten Treffen gleich wieder so zu ärgern, aber das ist jetzt auch nicht mehr wichtig. Was geschehen ist, das ist geschehen und

ich bin dir auch nicht mehr böse wegen der ganzen Geschichten, die zwischen uns vorgefallen sind. Nachdem ich dich endlich verstehe, kann ich dir auch verzeihen und das alles hinter mir lassen, was gewesen ist.“

Ich hob den Blick, sah in seine eisblauen Augen und hatte zum ersten Mal das Gefühl, mir wirklich sicher zu sein und mir keine Sorgen machen zu müssen. Ich fühlte mich glücklich und als wäre mir eine tonnenschwere Last von der Seele genommen worden. Und ich hatte in diesem Moment auch keine Angst mehr, als ich Rion ansah. Nun, da alles geklärt war, gab es etwas, was ich tun wollte. Also ergriff ich Rions Krawatte, setzte mich aufs Bett und wies ihn an, sich neben mich zu setzen. Und bevor er fragen konnte, beugte ich mich zu ihm herüber und küsste ihn. Zwar wusste ich, dass ich gleich wieder bewusstlos werden würde, aber ich wollte es dennoch tun. Wenigstens ein Mal wollte ich kein Feigling sein und auch mir selbst beweisen, dass ich hinter meiner Entscheidung verstand und nicht schon wieder weglaufen würde.

Schon während meine Lippen Rions berührten, spürte ich, wie mir wieder schwindelig wurde. Aber ich ignorierte dies und legte meine Arme um ihn und er erwiderte diese Geste. Es war für mich irgendwie ein komisches Gefühl, einen Mann zu küssen, aber es machte mir auch nicht wirklich etwas aus. Womöglich, weil es daran lag, weil es Rion war, den ich da gerade küsste. Ich merkte, wie mir kurz schwarz vor Augen wurde und ich zusammensackte, doch Rion hielt mich fest und fragte mich teils verständnislos „Warum machst du das, wenn du dabei noch umkippst?“

Hier konnte ich es mir nicht verkneifen, ihm einen provokanten Blick zuzuwerfen und ihm frech zu antworten „Darf man sich etwa nicht küssen, wenn man sich liebt? Und hey! Ich bin nicht ohnmächtig geworden. Das ist doch schon mal ein gutes Zeichen, oder?“

Hier konnte Rion sich ein Lachen nicht verkneifen und schüttelte den Kopf. „Du bist aber auch echt ein Knallkopf, Fayette.“

Ich nahm noch einen Schluck Wasser und hörte, wie die Haustür aufgeschlossen wurde und allein schon an dem Geräusch der Absätze konnte ich erkennen, dass es Emily war. Da ich noch mit ihr reden wollte, entschuldigte ich mich kurz und ging auf den Flur raus. Wie sich herausstellte, hatte meine Schwester zurückkehren müssen, weil sie ihr Handy in der Küche vergessen hatte. Als sie mich sah, fragte sie direkt „Und? Habt ihr euch endlich mal vernünftig aussprechen können, oder schlagt ihr euch immer noch gegenseitig die Köpfe ein?“

Sie wirkte ein klein wenig in Eile. Ich räusperte mich etwas verlegen und versicherte ihr, dass zwischen mir und Rion alles geklärt war. Aber dann musste ich sie doch fragen, woher sie denn bitteschön davon wusste. Und hier sagte meine Schwester etwas, was mir mehr als deutlich zeigte, was für einen guten Durchblick sie eigentlich hatte.

„Ich bin doch nicht blöd, Bruderherz. Du kamst mit Knutschflecken zurück, nachdem du zu Rion fahren wolltest, du hast von einer komplizierten Beziehung gesprochen und gesagt, dass es nicht Seth war. Für mich stand das recht schnell fest, da er ja wohl kaum derjenige sein konnte, mit dem du den One-Night-Stand hattest. Außerdem habe ich gesehen, wie du ihn gemalt hast und dabei sehnsüchtig sein Bild angestarrt hast. Ich bin zwar erst 16 Jahre alt, aber ich bin nicht blind. Ich hab nur deshalb vor Mum nichts gesagt, weil sie alles nur noch schlimmer gemacht hätte. Deshalb werde ich auch meine Klappe halten. Ist eh deine Sache, wann du es ihr erzählst.“

Ich war wirklich sprachlos, dass meine Schwester alles so schnell durchschaut hatte. Sie war wirklich verdammt clever und ich konnte nicht glauben, dass sie das alles für

mich getan hatte. „Emily, ich weiß nicht...“

„Du schuldest mir noch was. Ich lasse mir da schon was einfallen. Und keine Bange, ich halte schon dicht. Es ist dein Job, Mum davon zu erzählen und nicht meiner. Also mach, was du für richtig hältst. Ich bin erst mal bei Sarah und Trudy. Mum kommt eh erst heute Abend nach Hause. Also amüsiert euch, ihr habt ja eure Ruhe.“

Damit verabschiedete sie sich und ging zur Tür raus. Ich blieb ein bisschen sprachlos stehen und hörte Rion hinter mir anmerken „Deine Schwester ist echt nicht auf den Kopf gefallen. Ich glaube, ich schenke ihr ein Fotoshooting als Dankeschön. Darüber wird sie sich sicherlich freuen.“

Ja, der Meinung war ich auch. Echt unglaublich... Emily hatte seit Tagen Bescheid gewusst und nichts gesagt, nicht einmal Mum. Dabei konnte sie doch sonst nicht die Klappe halten. Dann aber ergriff Rion meinen Arm und sein Lächeln verriet so einiges. „Was meinst du? Wo wir doch schon mal ungestört sind, könnten wir das doch ausnutzen.“

Oh Mann, damit hätte ich jetzt aber auch irgendwie rechnen müssen. Zugegeben... jetzt da wir wohl offenbar zusammen waren, hatte ich ja nichts dagegen, aber dennoch war mich noch etwas mulmig zumute.

„Nur wenn du versprichst, nicht zu hart ranzugehen, okay?“ Rion versprach es und so verschwanden wir gemeinsam in mein Zimmer.